AdLINK Internet Media AG
LEAD. DON'T FOLLOW.

Aus der RZ-Online-Redaktion:
DER NEWSLETTER
Täglich per E-mail

Rasselstein plant ein neues Kraftwerk

70-Megawatt-Anlage für Andernach im Gespräch - Proteste in Neuwied

Auf dem Gelände der Firma Rasselstein in Andernach soll in den kommenden zwei Jahren ein riesiges Industrieheizkraftwerk entstehen. Proteste gegen diese Pläne gibt es nach RZ-Recherchen jetzt schon in Neuwied. OB Nikolaus Roth und der SPD-Ortsverein Innenstadt fürchten, dass die Deichstadt zu stark belastet wird.

NEUWIED/ANDERNACH. Ein Industrieheizkraftwerk soll binnen zwei Jahren die Energieversorgung beim Weißblechhersteller Rasselstein in Andernach umfassend modernisieren und die Betriebskosten um 65 Millionen Euro senken.

Geplant ist ein Heizkraftwerk mit gekoppelter Wärme- und Stromerzeugung (so genannter Kraft-Wärme-Kopplung, KWK), das die in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Industriegelände am linken Rheinufer gelegene 40 Jahre alte Anlage ersetzt. Das neue Heizkraftwerk steigere die bisherige Stromproduktion um 400 Prozent, und es spare enorme Mengen Brennstoff ein, teilte das Unternehmen auf RZ-Anfrage mit.

Eine erste Präsentation der Planungen vor Fachleuten beteiligter Behörden und Kommunen habe bereits in Koblenz stattgefunden. Das Treffen diente der Vorbereitung der Umweltverträglichkeitsprüfung, die das Heizkraftwerk vor der Errichtung und der geplanten Inbetriebnahme im Juli 2007 durchlaufen muss. Der Genehmigungsantrag wird in diesem Sommer bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz eingereicht.

Neben Kosteneinsparungen bilde das zum 1. Juni 2005 wirksam gewordene Verbot, unbehandelte Abfälle auf Deponien abzulagern, einen weiteren Hintergrund des Projektes. Über leistungsfähige Sortiertechniken würden künftig den Abfällen brennstoffhaltige Anteile entnommen. Diese "Ersatzbrennstoffe" (zum Beispiel auch Kunststoffe) böten einen höheren

Ihren Traumwagen...
...finden Sie unter
rz-auto.de!
rz auto

LEXIKON mit 250.000 Artikeln
Sie kennen ein Wort nicht?
Doppelklick macht schlau!

Heizwert als Braunkohle. Daneben kommen in dem neuen Heizkraftwerk Erdgas und Palmfette aus der Weißblechproduktion zum Einsatz. Aber auch Klärschlämme und Öle werden zur Energiegewinnung eingesetzt, wie das Unternehmen gegenüber der RZ bestätigte. Entstehende Abgase würden aber nach dem neuesten technischen Stand gereinigt.

Das geplante Werk ist ausgelegt für eine maximale thermische Leistung von rund 70 000 Kilowatt in Form von Dampf. Der erzeugte Dampf wird zuerst über einen Dampfturbinen-Generatorsatz zur Erzeugung von durchschnittlich 13 000 Kilowatt elektrischen Strom genutzt und dann die Restenergie als Wärme eingesetzt. Die erzeugte thermische und elektrische Energie entspricht dem Wärmeverbrauch von mehr als 50 000 Wohneinheiten und dem Strombedarf von 35 000 Haushalten.

In Neuwied sind in den vergangenen Tagen immer mehr Informationen durchgesickert, dass die Andernacher Anlage weit größer dimensioniert ist als das Biomasse-Heizkraftwerk, das die Firma Flohr auf dem hiesigen Rasselstein-Gelände betreibt.

Als erste Partei hat sich in der Deichstadt die SPD mit dem Thema befasst. Auf einer Sitzung des Vorstands des SPD-Ortsvereins Innenstadt wunderte man sich vor allem darüber, dass das Thema bislang nicht an die für Umweltthemen sensibilisierte Öffentlichkeit gedrungen ist. Immerhin habe bereits am 25. Mai ein Termin bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion in Koblenz stattgefunden, auf dem die Umweltverträglichkeit der Anlage thematisiert wurde. Als nicht unbedingt "transparent" bezeichnen die Sozialdemokraten die "vornehme Zurückhaltung der Verantwortlichen".

In der Bevölkerung mache sich bereits die Angst vor dem Bau einer Müllverbrennungsanlage breit, wie sie vor rund 15 Jahren schon einmal für Andernach im Gespräch gewesen sei, erklären die Sozialdemokraten. Das Neuwieder Becken sei ohnehin schon mit Schadstoffen belastet. Doch nicht Andernach hätte unter den Emissionen zu leiden, sondern die Deichstadt und ihre Bewohner.

Auf Nachfrage unserer Zeitung bestätigt OB Nikolaus Roth (SPD), über das Vorhaben informiert zu sein. "Ich habe meine großen Bedenken gegen die Pläne geäußert", sagt der Stadtchef. "Für eine solche Anlage scheinen mir weder der Standort noch die Größe geeignet zu sein. Neuwied würde durch den Wind von dem Kraftwerk beeinflusst und zum anderen ist solch eine große Anlage vor den Toren unserer Stadt ein Imageschaden."

Aus diesem Grund habe er den Initiatoren vorgeschlagen, auf Alternativen auszuweichen, die man gemeinsam mit den Stadtwerken hätte entwickeln können. Dies sei abgelehnt worden. Roth prophezeit, dass es um die Pläne noch "sehr heftige" Diskussionen geben werde.

Frank Blum /Christoph Maurer/Michael Stoll

http://rhein-zeitung.de/05/07/16/AN/00000051.html
16.07.2005 © RZ-Online GmbH (www)